

Der "seltsame" Bügel

Autor(en): **Gansser-Burckhardt, A.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Ur-Schweiz : Mitteilungen zur Ur- und Frühgeschichte der Schweiz
= La Suisse primitive : notices sur la préhistoire et l'archéologie
suisses**

Band (Jahr): **10 (1946)**

Heft 2

PDF erstellt am: **23.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1034675>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der „seltsame“ Bügel.

Eine Antwort auf unsere Rundfrage in der *Ur-Schweiz IX*, 88.

Dieser ringförmige Bügel gehört vermutlich zu einem Gespann von Jungtieren für Kinder, am ehesten zu einem Ziegengespann. Den Ring möchte ich als Leitring bezeichnen, er ersetzt die Trense, für welche die jungen Ziegen nicht empfänglich sein dürften. – Der Leitring wurde über dem Hals zusammengeklappt. Das Ringgelenk vermeidet ein Einklemmen von Haut und

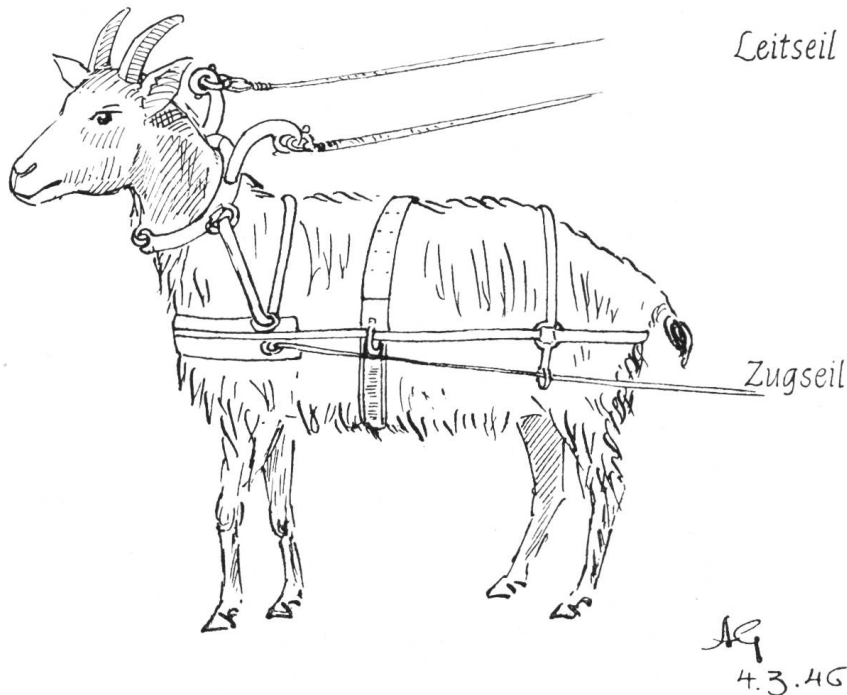


Abb. 24. Römisches Ziegengespann. Rekonstruktionsversuch von A. Gansser-Burckhardt.

Haaren. Eine Polsterung aus Leder, etwa wie bei einem Kummet, ist nicht nötig, da der Leitring nicht auf Zug beansprucht wird. Zum Ziehen wurde ein Brustblattgeschirr aus Leder verwendet. An den Ringen der Bügelarme war das Leitseil befestigt. – Mit Hilfe der seitlichen Schnallen wurde der Leitring beidseitig am Brustblatt festgeschnallt, damit er sich nicht drehen konnte. Durch Zug des Leitseiles nach rechts oder links konnte der Wagenlenker die Richtung angeben. Der Leitring fiel nicht bis auf die Schulterblätter, deshalb ist er eng gehalten. Nach U.-S., 89 ist der Durchmesser des geschlossenen Leitringes 8,2 cm. Das entspricht einem Umfang von 25,75 cm. – Der Halsumfang einer afrikanischen Zwergziege ist 24 cm. Ein junger Walliser Ziegenbock misst 29 cm Halsumfang. Eine junge Walliser Ziege 26 cm bei einem Stockmass von 60 cm. – Die römischen Ziegen dürften z. T. eher kleiner

gewesen sein, nach dem Ziegenleder zu beurteilen, das sich in Vindonissa vorfand. – Die Römer liebten Tiergespanne aller Art, sie waren auch Meister der Dressur. – Ein im Louvre sich befindliches Relief eines Kindersarges weist ein Schafgespann auf¹⁾). Zwar handelt es sich um einen Zweispänner. Aufzäumung und Bespannung sind allerdings verschieden von unserem Beispiel. Wegen der Kleinheit des Bildes sind die Einzelheiten jedoch nicht erkennbar. Übrigens sind die Gespanne und Reitzeuge auch auf andern Grabdenkmälern meist unvollständig, d. h. in vernachlässigter Art wiedergegeben. Man kann jedoch meist das unvollständige Geschirr rekonstruieren. – Das hier zur Diskussion stehende Beispiel eines Gespannes mag ein Novum sein, vielleicht mehr nur eine Spielerei. Wahrscheinlich findet sich irgendwo ein Ziegengespann abgebildet, wenn auch mit anderer Beschriftung. – Wer kann ein solches zur Bestätigung dieser Auslegung angeben?²⁾ A. Gansser-Burckhardt.



Abb. 25. Ziegen- oder Gazellengespann auf römischem Model aus Carnuntum (vgl. Anm. 2).

¹⁾ v. Gleichen-Russwurm „Rom“. S. 256.

²⁾ Arnold Scholz bildet in „Die Römerzeit in Österreich“, 1935, Abb. 63 ein römisches Kuchenmodel aus Ton von Carnuntum ab, das „eine weibliche Flügelgestalt auf einem von zwei Ziegenböcken gezogenen Wagen“ als Reliefverzierung trägt. Darauf ist deutlich neben dem Leitriemen und dem Brustblatt noch ein besonderer Halsring zu erkennen (vergl. unsere Abb. 25). Die Ähnlichkeit mit Dr. Ganssers Erklärung ist frappant. Tiergespanne aller Art sind bei den Römern sehr beliebt. Berühmt sind die allerdings recht grosszügig gehaltenen Wagenrennen der Amoretten im Haus der Vettier in Pompeji mit Gazellen- und Delphin-Gespannen. Auf dem in der U.-S. VI, 28 summarisch abgebildeten Mosaikboden aus Köln sind auch Wägelchen mit Papageien und Perlhühnern dargestellt, die eigenartige Halsringe tragen (vgl. Germania 1941, T. 61/62). Die Redaktion.